

# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger)

Wochenblatt

Fernsprecher 3

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Tittersbach, Nieder Herrnsdorf, Seitendorf, Reuzendorf, Dittmannsdorf, Lehnowasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwallersdorf.



## Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,10, monatlich 1,05 M. frei Haus. Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 20 Pfg., von auswärts 25 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 15 Pfg., Reklametext 50 Pfg.

# Die Reichsverfassung vor der Nationalversammlung.

## General Ludendorff

### an den Reichspräsidenten Ebert.

Berlin, 25. Februar. Wie die L.-A. erfährt, hat General Ludendorff den deutschen Gesandten in Stockholm um Übermittlung folgender Schreiben an den Präsidenten der deutschen Republik, Ebert, gegeben:

Herr Präsident! Im November verließ ich Deutschland. Die Gründe sind Ihnen bekannt. Ich komme nicht darauf zurück. In Ruhe, die mir die Heimat nicht zu geben vermochte, legte ich hier an das deutsche Volk eine Arbeit schriftlich nieder. Das Werk ist jetzt beendet. Ich hoffe, daß das Vaterland daraus lernen wird. Ich will dem deutschen Volke weiter dienen, wie ich es bisher tat. In der Stunde seiner Not braucht es jede Kraft, die selbstlos nur an die Heimat denkt. Ein großer Teil des deutschen Volkes steht wider mich. Aus meiner Schrift wird es meine Handlungen erkennen. Sie kann nur meine Auffassung vertreten. Es ist für das Vaterland, aber auch für mich, notwendig, daß alleseitige Klarheit darüber herrscht, was ich während der Kriegsjahre tat, und wo die Wurzeln unseres Unglücks liegen. Ich lehre jetzt nach Deutschland zurück und bitte die Regierung, eine Klarstellung herbeizuführen.

## Das Elend unserer Kriegsgefangenen in Frankreich.

Berlin, 24. Februar. (W.F.B.) Der Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission in Spa hat den Alliierten am 22. Februar eine Note überreicht, die erneut gegen die Behandlungen der Gefangenen Einspruch erhebt.

In der Note wird darauf hingewiesen, daß seit über drei Monaten die Freilassung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen vergeblich erbeten wird, und daß auch die Rückgabe der Schwerwundwunden und das noch nicht einmal begonnene, obwohl General Ludendorff sie mit Ende Januar in Aussicht stellte. In Frankreich werden Tausende von deutschen Zivilinternierten noch immer festgehalten und verrotteten so hinter Stacheldraht völlig zwecklos nun das fünfte Jahr ihres Lebens. General Ludendorff wird daher erneut gebeten, durch Marschall Foch die französische Regierung zu veranlassen, daß mit der sofortigen Freilassung aller deutschen Schwerwundwunden und Zivilinternierten begonnen werde. Weiter wird hervorgehoben, daß alle Versuche, das Schicksal der 800 000 deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen zu mildern, bisher vergeblich geblieben und daß die deutsche Note vom 8. Januar 1919 bis heute noch nicht einmal einer Antwort gewürdigt worden ist.

Im Gegensatz zu der Haltung der deutschen Regierung, die sofort nach Abschluß des Waffenstillstandes aus freien Stücken große Erleichterungen für die alliierten Kriegsgefangenen verfügte, haben die französischen Behörden die Behandlung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen sogar verschärft. Obwohl Marschall Foch im Walde von Compiègne ausdrücklich zusicherte, daß auch nach Aufhebung der Verträge über den Austausch die Vereinbarungen über die Behandlung der Gefangenen sowie über Sonntagsruhe, Arbeit usw. unberührt bleiben, erklärte die französische Regierung schon am 17. Dezember 1918, daß sie sich nur an die Regeln der Genfer und Haager Konvention oder an die Gesetze der Menschlichkeit gebunden erachte. Nunmehr bezogen zahlreiche Nachrichten, daß die französischen Behörden in diese gegen den Geist und Wortlaut des Waffenstillstandsvertrages verstoßende Erklärung in die Tat umsetzten.

Das verstoßmäßige Gehalt für Kriegsgefangene Offiziere wurde herabgesetzt und die für höhere Unter-

offiziere bestimmte Löhnung abgeschafft. Die Sonntagruhe wird den Kriegsgefangenen genommen, die Mittagspause auf wenige Minuten verkürzt, den Vertrantensleuten das Recht zur Beschwerde verweigert.

## Die Protration heruntergesetzt

und der zugesicherte Anschlag der Berner Vereinbarung in den Lagern vermindert. Als Unterdruck bietet man den Kriegsgefangenen Zelte statt Baracken usw. Gegen diese offenkundige Verletzung des Waffenstillstandsvertrages erhebt General von Hammerstein feierlichen Einspruch und bittet General Ludendorff, Marschall Foch zu veranlassen, daß er schnelle Abhilfe schafft. Er bittet ferner die Vorgesetzten der internationalen Waffenstillstandskommission, bei ihren Regierungen dahin zu wirken, daß die Note vom 8. Januar manmehr mit größter Beschleunigung erledigt werde.

Die Note schließt: Das Maß der ohne ihr Verschulden über die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen und ihre Angehörigen verhängten Leiden ist voll. Kein Volk der Erde kann es vor seinem Gewissen und vor der Geschichte verantworten, die Milderung ihres Loses abzuschlagen oder gar durch verschärfende Bestimmungen ihre tiefe Not zu steigern und sie der Verzweiflung und dem völligen Zusammenbruch zu überantworten.

## Zwei Regierungen in Bayern.

Berlin, 24. Februar. Während in Weimar über die Vorgänge in München norderdings in den Kreisen der Regierung optimistische Meldungen verbreitet werden, lauten die Meldungen aus München selbst sehr pessimistisch. So wird uns aus München gemeldet:

Die Diktaturregierung fordert von den bayerischen Regierungsbehörden außerhalb Münchens telegraphisch die sofortige Anerkennung der neuen Regierung bis zum 26. Februar unter Androhung von Zwangsmaßnahmen durch Spezialtruppen. Auch mit der Ausgabe von Waffen an die Proletarier ist begonnen, während die neue Koalitionsregierung die Ausgabe von Waffen bis jetzt noch ausgelehrt hat. In München gibt es augenblicklich zwei Regierungen, eine der vereinigten Sozialisten und eine kommunistische Regierung. Beide erlassen Anordnungen und Verfügungen, die sich gegenseitig widersprechen und zwar nicht nur in München selbst, sondern auch außerhalb.

## Die Rache des Proletariats in München.

W.F.B. Berlin, 24. Februar. Ein aus München gekommener Vertrauensmann gibt dem „Vorwärts“ über den Morданschlag auf Auer und die anderen sozialistischen Minister folgende Aufklärung:

Das Attentat auf Auer ist von dem ganz unter unabhängigen parlamentarischen Einfluß stehenden sogenannten revolutionären Arbeiterrat verübt worden. Der Täter ist dessen Mitglied, Regier-Minister Lindner. Er brüstet sich allenthalben mit seiner Tat. Trotzdem ist er in Freiheit. Niemand denkt daran, ihn festzunehmen. Er hat den Sitzungssaal durch den Eingang der Abgeordneten betreten, die Landtagswache hat ihn also durchgelassen. Diese, die von der republikanischen Schutzwache gestellt war, war mit dem Täter in Fühlung. Sie erklärte den Abgeordneten sofort, außer Auer wählten noch Timm und Kosschützler daran glauben. Als Lindner, nachdem er Auer niedergeschossen hatte, Kosschützler nicht fand, knallte er blindlings in den Saal und traf den Zentrumsgewählten Diefel. Während der Tat waren die Tribünen von Mitgliedern und Anhängern besetzt, die mit Handgranaten und Revolvern bedaffnet waren. Der Vorsitzende des Arbeiterrates, Sagenmeister, rief nach den Schüssen von der Tribüne herunter: „Das ist die Rache des Proletariats!“ Er und seine Genossen waren also im voraus orientiert. Der Sanitäter der republikanischen Schutzwache er-

klärte dem in seinem Blute liegenden Auer: „Verdient hast Du's nicht, daß ich Dir helfe, ich tu's nur als Mensch.“ Als Auer um Kognak bat, lehnte der Sanitäter das mit den Worten ab: „Du gehst ja doch gleich drauf.“ Der revolutionäre Arbeiterrat, die Hauptstütze von Eisner, war durch den Einfluß der Anarchisten Landauer, Lewison und Wächsmann noch bedeutend radikalisiert worden.

## Der Verfassungsentwurf vor der Nationalversammlung.

14. Sitzung.

Montag, 24. Februar, 2 Uhr nachmittags.

Am Regierungstische: Noske, Wissell, Dr. Preuß, Dr. Hell, Göhre u. a.

Der Gemeinderat von Wien begrüßt durch Oberbürgermeister Dr. Weiskirchner die Deutsche Nationalversammlung und gibt der Freude darüber Ausdruck, daß die Schaffung eines einzigen Deutschen Reiches, zu dem auch Deutschösterreich gehören wird, nicht mehr fern ist. (Großer Beifall.) Ein Telegramm ähnlichen Inhalts hat der geschäftsführende Präsident der österreichischen Nationalversammlung Seig aus Wien gefandt.

Aus der Stadt Glatz ist ein Protest gegen die bedrohliche Ansammlung tschechischer Truppenmassen an der Grenze eingegangen.

Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte, bei der die Deutsch-Nationalen mit den Unabhängigen Sozialdemokraten in der Opposition Arm in Arm gehen, tritt das Haus in die Beratung des Verfassungsentwurfs ein.

## Minister des Innern Dr. Preuß:

Ich bitte Sie, die mündliche Begründung, die ich Ihnen an Stelle einer schriftlichen zu geben habe, mit Nachsicht aufzunehmen zu wollen. Gern hätte ich Ihnen eine schriftliche Begründung vorgelegt, aber das war schon aus dem Grunde nicht möglich, weil darüber wieder Wochen dahingegangen sein würden. Der Entwurf hat Abbiegungen und Ausnahmen erleben müssen. Aber wenn ich darüber gerade in den Blättern der Rechten etwas von Flüwert gelesen habe, das dieser Verfassungsentwurf darstelle, daß gerade der Rechten der Verfassungsentwurf der Republik nicht gefallen kann, ist mir selbstverständlich, aber gerade das, was ihnen dabei von ihrem Standpunkt mit Recht nicht gefallen kann, die republikanische Staatsform und die Durchführung der Demokratie, gerade das ist restlos und in gerader Linie in diesem Entwurf enthalten. Wo aber Abbiegungen und Ausnahmen, die auch uns nicht gefallen, darin enthalten sind, so sind es ohne jede Ausnahme, Erbchaften aus der früheren Verfassung des Kaiserreiches, Rechte der Einzelstaaten, Reservatrechte, die in der früheren Verfassung verankert wurden. Wenn es nun nicht möglich war, bei der heutigen Lage sie alle zu beseitigen, so sollten die Anhänger des Alten denen des Neuen daraus keinen Vorwurf machen. Jedenfalls bedeutet der Entwurf auch in dieser Beziehung einen Fortschritt und hat erreicht, was zu erreichen war.

## Die Staatsgewalt liegt beim Volke.

Das ist der leitende Grundgedanke der freistaatlichen deutschen Verfassung von Weimar. Wenn man keinen besondern Wert auf Formeln und feierliche Floskeln, wie man es nennen mag, legt, so wird man auch ruhig über die Formeln weggehen können, mit denen der Verfassungsentwurf eingeleitet ist, in denen es heißt, daß das deutsche Volk sich diese freistaatliche Verfassung gegeben hat. Aber auch diese Fassung bedeutet doch einen großen Fortschritt über die frühere Fassung hinaus. Nicht ein Bund der Fürsten ist selbstverständlich das neue Deutsche Reich, aber auch nicht ein Bund der Gliedstaaten, sondern der Ausgangspunkt für die neue Verfassung ist

die Selbstbestimmung des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit. Schon daraus ergibt sich die Unmöglichkeit, einem Wunsche nachzugeben, der vielfach in der Öffentlichkeit geäußert worden ist, dem zu einem neuen Staatswesen umgewandelten Staatsgebilde den Namen der „Vereinigten Staaten Deutschlands“ zu geben. Gewiß, es läßt sich auch manches für diesen Namen sagen. Aber er würde doch zweifellos im Grunde genommen einen

#### partikularistischen Rücksicht

bedeuten. Es ist auch der Wunsch ausgesprochen worden, überall die Bezeichnung „Reich“ auszumergen und an ihre Stelle zu setzen „Deutsche Republik“. Wenn der Entwurf das nicht tut, so tut er es etwa nicht aus Scheu, sich zur Republik zu bekennen; aber das Wort und der Gedanke des Reichs hat für das deutsche Volk noch einen tief wurzelnden Gehalt, der, daß man es nicht verantworten könnte, diesen Namen aufzugeben. Es hängen Traditionen von Jahrhunderten, es hängt die ganze Sehnsucht des zersplitterten deutschen Volkes nach nationaler Einigung an dem Namen, und wir würden tief wurzelnde Gefühle ohne Grund und Zweck verletzen, wenn wir von diesem Worte, das eine schwer errungene, nach langen Schwierigkeiten erwirkte Einheit zum Ausdruck bringt, absehen wollten. (Zustimmung.) Das neue Reich ist trotz seines Namens begründet auf dem Gedanken der Reichseinheit, ein Freistaat, eine Republik, die in dieser Hinsicht wahrlich den Vergleich mit jeder anderen Republik und Demokratie nicht zu scheuen braucht. So mag es denn auch die Verfassung, Ihnen in dem ersten Artikel vorgeschlagen, dem neuen Reich neue Farben zu geben, neue Farben, die freilich alt sind und auch für weite Kreise unseres Volkes Gefühlsworte haben, Schwarz-Rot-Gold. Ich begreife, daß es für viele eine schwere und schmerzliche Entscheidung ist, die Farben, die jahrzehntelang ruhmreich geweht haben, verschwinden zu sehen. Aber es sind gewaltsame Veränderungen geschehen, die nun die vergangenen Jahrzehnte als eine in sich abgeschlossene Periode erscheinen lassen, und ein großer Teil der Parteien dieses Hauses hat ja daselbe behauptet, indem sie selbst gegenüber den alten Parteinaumen eine neue Flagge gesetzt haben.

Auswärtige Beziehungen werden nunmehr ausschließlich Reichsangelegenheiten sein, und es soll mit Dank hier anerkannt werden, daß die Mitgliedstaaten auf das aktive und passive Gesandtschaftsrecht verzichtet haben. (Beifall.) Weniger erfreulich ist die in Artikel 5 niedergelegte

#### Regelung des Militärwesens.

Gewiß ist eine große Einheitslichkeit in der Landesverteidigung erreicht und die vorgesehene landsmannschaftliche Organisation des Heereswesens steht der nicht entgegen. Im Gegenteil, man erwartet gerade von ihr günstigere Ergebnisse für die Wehrfähigkeit, aber unter allen Umständen bedauerlich ist der letzte Absatz des Artikels 5, wonach die bisherigen selbstständigen Landesmilitärverwaltungen in ihren Sonderrechten ohne ihre Zustimmung nicht beschränkt werden dürfen. Die einzelstaatlichen Kriegsmilitär- und Verwaltungswesen bleiben also bestehen. (Sitz, hört!) Auch die völlige

#### Vereinheitlichung des Verkehrswesens

ist ein Ziel aufs innigste zu wünschen. (Sehr richtig.) Wenn auch hier der Entwurf nicht ganze Arbeit macht, so einmal, weil die Sonderrechte der Einzelstaaten aus bestimmten Gründen nicht mit einem Schlage aus der Welt geschafft werden können, sondern aber auch aus praktischen Bedenken. Die Sachverständigen haben den gegenwärtigen Augenblick nicht als geeignet bezeichnet, um die Umwandlung zur Reichsverwaltung vorzunehmen. Wenn auch nicht alles erreicht ist, so sind Fortschritte gegen den bisherigen Zustand zweifellos erzielt, und die Entwicklung wird zur Reichsverwaltung hinführen. Für die Post kann ich die erfreuliche Mitteilung machen, daß demnächst eine

#### deutsche Reichspostmarke im ganzen Reiche

gelten wird. (Beifall.) Bayern hat auf die eigene Briefmarke verzichtet. (Beifall.) Eine starke Förderung hat der Einheitsgedanke auf dem Gebiete des Finanzwesens gefunden. Wir haben mit voller Aufmerksamkeit auf die allgemeinen Grundsätze beschränkt und z. B. gesagt, daß der Reichsgeschäftsbereich die Grundlage für das Siedelungswesen und für die Bindung des Grundbesitzes unterliegen sollen, ohne in einzelnen auszuführen, daß auch die Fideikommissgesetzgebung in Zukunft der Zukünftigkeit des Reiches unterliegen soll. Entgegen den ursprünglichen Absichten der Regierung ist in diesem Artikel 9 Kirche und Schule nicht aufgenommen worden. (Zurufe: Leider!) Das schiederte an dem Widerspruch der Einzelstaaten. Dafür sind gewisse allgemeine Grundsätze für das Schul- und Unterrichtswesen

aufgenommen worden. Aber bei aller Anerkennung der Fortschritte auf dem Wege der Vereinheitlichung bleibt ein Rest zu tragen peinlich. In den Schlussbestimmungen sind den Einzelstaaten eine Reihe von Sonderrechten vorbehalten, die wir ihnen lieber nicht eingeräumt hätten. Es besteht aber die begründete Aussicht, daß sie möglichst bald werden beseitigt werden können.

In der Frage, ob

#### Reichsrat oder Staatenhaus,

würde ich heute noch dem Staatenhaus des ersten Entwurfs, nicht zuletzt im wohlverstandenen Interesse der Mitgliedstaaten, selbst den Vorschlag geben. Uebrigens würde sich in einem Staatenhaus, dessen Mitglieder nach freier Ueberzeugung stimmen, die von den Parlamenten der Einzelstaaten nach dem Proportionalwahlrecht gewählt werden, vielleicht auch die Frage des Stimmsrechts Preußens leichter lösen lassen, weil dann eben nicht Preußen als

Ganzes mit einem Schicksal auftreten würde. Es war indessen nicht zu vertennen, daß die Lage des Staatenhauses auf keinen Beifall zu rechnen hätte. Also soll ein Reichsrat geschaffen werden.

Im Übrigen ist in der Organisation der Reichsgewalten selbst der demokratisch-republikanische Standpunkt als Leitgedanke rein und klar zur Durchführung gekommen, so vor allem in den Bestimmungen über den Reichstag, hinsichtlich seiner Zusammensetzung,

über die Näheres durch ein von der Nationalversammlung zu verabschiedendes Wahlgesetz bestimmt werden wird. Der Reichstag wird in der Regel am 1. Mittwoch des November zusammentreten, und in der Regel wird ihn der Präsident einberufen. Aber der Reichstag hat auch das Recht, ohne Berufung durch den Präsidenten zusammenzutreten, und zwar, wenn mindestens ein Drittel der Mitglieder des Reichstages oder des Reichsrats dies verlangt. Die Legislaturperiode ist auf drei Jahre vorsehen, kürzer wie bisher. Allzu kurze Legislaturperioden schwächen die Stellung des Parlaments gegenüber der Regierung.

Neben dem Reichstag stellt der Verfassungsentwurf den unmittelbar aus Volkswahlen hervorgegangenen Reichspräsidenten.

Der Entwurf sieht nur einen Präsidenten und keinen Vizepräsidenten vor. Es scheint bedenklich, in dem Amt eines Vizepräsidenten sofortigen einen republikanischen Kronprinzen zu schaffen. Artikel 71 sieht deshalb vor, daß in Verbindungsfällen der Präsident durch den Reichskanzler vertreten wird, und daß bei längerer Verhinderung durch Reichsgesetz Vorkehrung getroffen wird. Dem Präsidenten steht die Befugnis zu, den Reichstag aufzulösen, das heißt, von den Gewählten an die Wähler zu appellieren. Dem steht als Korrektiv gegenüber, daß auch der Reichstag das Recht hat, dem Präsidenten gegenüber von dem Gewählten an die Wähler zu appellieren. Diese beiden Befugnisse von Präsident und Reichstag ergangen sich. Der Präsident hat im Übrigen die Funktionen des republikanischen Staatsoberhauptes, die Vertretung nach außen, ohne Kriegs- und Friedensschluß und ohne unbeschränkte Vertragsschließung, Ernennung der Beamten und Offiziere, ohne daß von einer besonderen Kommando-gewalt, ohne ministerielle Verantwortlichkeit, die Rede sein könnte. Seine wichtigste staatsrechtliche Funktion ist die Bildung der Reichsregierung, für die der Entwurf wiederum das Reichskanzleramt vorseht, aber in wesentlich veränderter Stellung. Der Reichskanzler ist nicht mehr der einzige verantwortliche Träger der Reichsregierung, sondern Präsident des Reichsministeriums. Man hat für das Reichsministerium absichtlich nicht die kollegiale Verantwortlichkeit vorgeschrieben, sondern will dies der Gestaltung der praktischen Bedürfnisse überlassen. Eine gewisse Kollegialität ergibt sich von selbst, indem der Reichskanzler für die gesamte Richtung der Politik dem Reichstage, jeder Reichsminister aber selbstständig für sein Ressort dem Reichstage verantwortlich ist. Für die Minister ist zur Fortführung ihres Amtes das Vertrauen des Parlamentes nötig.

Der unmittelbare Einfluß, den das Parlament auf Regierung und Verwaltung ausübt, ermöglicht die Auslese der politischen Führer durch das Parlament. In Abweichung von der früheren deutschen Verfassung hat der Verfassungsentwurf in seinem zweiten Abschnitt auch wieder die Grundrechte des deutschen Volkes aufgenommen. Einige neue Punkte sind hinzugekommen, wie der Schutz der menschlichen Arbeitskraft und der Schutz vor fremdsprachlichen Minderheiten. Verfassungsänderungen sind gegen früher sehr erschwert.

Indem Reichsregierung und Staatenrat dem Entwurf der Verfassung dem hohen Hause übergeben, legen sie die alleinige, endgültige Entscheidung in Ihre Hand. Was von Ihrer Kraft und Weisheit für die Zukunft unseres harigebürsten Volkes abhängt, wissen Sie. Leiste Sie bei Ihrem Werk die Stütze des größten inneren Staatsmannes unserer Vergangenheit, des Freiherrn von Stein.

„Ich kenne nur ein Vaterland, und das heißt Deutschland, deshalb kann ich auch nur dem gesamten Deutschland, und nicht einem Teile davon, mit ganzer Seele ergeben sein.“ (Beifall.)

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung: Dienstag 10 Uhr: Interpellation über Eingriffe in den Religionsunterricht und Reichswahlgesetz. Schluß 15 Uhr.

## Deutsches Reich.

— 13 Millionen für bedürftige Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern. Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen hat in Anbetracht der andauernden Leuerung und infolge des Fortfalls der Familienunterstützung etwa 13 Millionen Unterstützungsgelder für die unterstützungsbedürftigen Hinterbliebenen derer, die ihr Leben für das Vaterland geopfert haben, bereitgestellt, welche die Kostlage, die mit Beendigung des Krieges noch eine weitere Verschärfung erfahren hat, lindern soll.

Der frühere Kronprinz soll, wie eine Schweizer Korrespondenz zu berichten weiß, an den Reichspräsidenten Ebert telegraphisch die Bitte gerichtet haben, daß der Kronprinzessin und ihren Kindern gestattet werde, zu ihm nach der Insel Wieringen überzusiedeln.

Der verbrecherische Wahnsinn der Spartakisten wird durch folgende „Vormärts“-Meldung aus Essen beleuchtet: Dieser Tage drang auf Jebe „Frei“ in Altesessen eine Bande von 200 Mann gewalttätig auf den Zechenplatz und ließ die Förderkörbe hochziehen. Dann stürzte sie beladene Kohlenwagen in den Schacht, in

welchen die 600 Mann starke Belegschaft eingeklemmt war. Die herabstürzenden Wagen zertrümmerten den Förderseilzug, sodaß die Bergleute gefangen lagen. Nach Anschlag der Verwaltung dauert die Reparatur mindestens 14 Tage.

— Eine Fraueneingabe gegen das Frauenwahlrecht. Während die männlichen Gegner der Frauenemanzipation in Sachen des Frauenwahlrechts zum großen Teil ungelern haben, haben sich einzelne konservativere Frauen, an deren Spitze Frau Hauptmann Helene March in Charlottenburg steht, gefunden, die eine lange Eingabe an die verfassungsgebende deutsche Nationalversammlung gerichtet haben, in der ausgeführt wird, daß die Einführung des Frauenwahlrechts weder dem Wohle des Vaterlandes, noch dem des weiblichen Geschlechtes dienen würde. Sie richten darin an ihre Mitschwester die Aufforderung, sich einem gemeinsamen kraftvollen Einsprüche gegen das unerbeutene Geschenk anzuschließen.

## Letzte Telegramme.

### Schlesischer Heeresbericht.

Breslau, 25. Februar. Außer Patronillengeleichen an der Bahnlinie Suesen-Glaudorf nichts Neues. Generalkommando G. K. A.

## Das Ruhrrevier wieder in Tätigkeit.

Essen, 25. Februar. Im ganzen Industriebezirk ist die Arbeit im allgemeinen aufgenommen worden. Auf einigen Schächten der Guten Hoffnungshütte sind die Bergarbeiter noch nicht eingefahren. Dies ist wohl nur darauf zurückzuführen, daß die Angst vor dem kommunistischen Terror die Gemüter beherrscht. Morgen dürfte auf sämtlichen Zechen wieder in vollem Umfange gearbeitet werden, zumal da die Regierungstruppen bereits von Bottrop aus weiter vorgehen und beginnen, das dortige Gebiet von den Spartakisten zu säubern.

## Dänemark vor bolschewistischen Unruhen.

Kopenhagen, 25. Februar. Auf dem dänischen Arbeitsmarkt sieht es sehr böse aus. Die Arbeiter der Textilindustrie, der Papierfabriken, der Elektrizitätswerke und der Eisenindustrie sind in den Aufstand getreten. Nach weiteren Meldungen dehnt sich die Streikbewegung in Dänemark noch weiter aus. Mehr als 200 000 Arbeiter feiern. Die Regierung hält Militär alarmbereit, da man bolschewistische Unruhen befürchtet.

## Letzte Vokal-Nachrichten.

\* Wegen Ermordung der eigenen Mutter hatte sich heute vor der hiesigen Strafkammer die 16jährige Kontoristin Marianne Walter aus Neu Waldenburg zu verantworten. Die heutige Verhandlung ergab, daß die entmenschte Tochter ihre Mutter, die frühere Hilfsbriefführerin W., aus Furcht vor Entdeckung von Spartakistenbüchern-Diebstählen mit einer Art erschlagen hat. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen Mordes und Unkundenfalschung zu 12 Jahren Gefängnis, wovon 1 Monat auf die Untersuchungsfrist angerechnet wurde.

\* Tagung der Privatangestellten. Am 24. Februar fand in der „Gorkauer Bierhalle“ eine Volltagung der „Arbeitsgemeinschaft der Privatangestellten im Niederschlesischen Industriegebiet“ statt. Die A.-G., welche bei ihrer Gründung, die im Januar d. J. erfolgte, eine Vereinigung von acht Privatangestellten-Organisationen umfaßte, hat sich inzwischen durch Hinzutritt der verschiedensten Berufsvereinigungen, zu einer großen Gewerkschaft, welcher bis jetzt 17 Verbände bezw. deren Ortsgruppen mit etwa 2000 Mitgliedern angehören, erweitert; sämtliche maßgebenden Privatangestellten-Organisationen sind in der A.-G. vertreten. Die A.-G. hat den Zweck, die soziale und wirtschaftliche Lage der Mitglieder der in ihr vereinigten Angestellten-Verbände durch Kollektivabmachungen mit den Arbeitgeber bezw. Arbeitgeber-Organisationen zu verbessern. Die größte Organisation der im Niederschlesischen Industriegebiet bestehenden Arbeitgeber-Verbände hat sich schon zu Verhandlungen mit der A.-G. bereit erklärt. Die übrigen der in Frage kommenden Arbeitgeber bezw. Arbeitgeber-Organisationen sind aufgefordert worden, ihre Bereitwilligkeit, in Verhandlungen mit der A.-G. einzutreten, zu erklären. Die Fachgruppen der in der A.-G. vertretenen Verbände haben inzwischen ihre Forderungen, welche auf den Richtlinien der großen Angestellten-Organisationen aufbauen sind, unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse, der A.-G. bereits übergeben, sodaß wohl in kürzester Zeit in Verhandlungen — unter Hinzuziehung von Vertretern der Angestellten-Zentral-Organisationen — mit den Arbeitgebern eingetreten werden kann. Es herrscht in den Angestelltenkreisen die feste Ueberzeugung, daß die Verhandlungen zu einem beide Teile zufriedenstellenden Ergebnis führen werden.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: W. Münz, für Kellere und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 25. Februar 1919.

### Waldenburger Humboldtverein.

Am 21. d. Mts. hielt der hiesige Humboldtverein seine Jahresversammlung ab. Der Verein, der den Zweck hat, durch Pflege von Wissenschaft und Kunst fortbildend und veredelnd und durch gesellige und unterhaltende Veranstaltungen anregend, belebend und einigend zu wirken, konnte auf ein gut Teil geistiger Arbeit zurückblicken. Es wurden laut Jahresbericht fast 40 Vorträge allgemein bildenden Inhalts gehalten, an die sich meist anregende Aussprachen schlossen. Ein weites Arbeitsfeld bieten die Abendlehrgänge, deren 7 für französische, 7 für englische Sprache und einer für Nationalkurzschrift abgehalten wurden. Ferner fanden mehrere Lichtbildabende, ein Winterausflug und eine Konzert- und Vortragsveranstaltung (Schlesischer Abend) statt. Der Ueberschuss der letztgenannten Darbietung wurde laut Kassenbericht als Grundstock zur Errichtung eines Waldenburger Jugendheims bestimmt. Die Büchererei, die besonders das Selbststudium unterstützt, wurde fleißig benutzt. Auf vielseitiges Verlangen wurde beschlossen, die französischen und englischen Abendlehrgänge fortzusetzen. Am Montag den 3. März beginnen deshalb neue derartige Lehrgänge, zu denen noch Anmeldungen entgegengenommen werden. (S. Anzeige.)

Am Donnerstag den 24. d. Mts. beginnt eine Reihe von vier hochinteressanten physikalischen Vorträgen mit Experimenten und Lichtbildern über Röntgenstrahlen und ihre Heilwirkungen, mikroskopische Lebewesen (Bakterien und Protozoen), das menschliche Nervensystem und die Röntgenstrahlentherapie. Nichtmitglieder haben wegen Raummangels nur in beschränkter Zahl Zutritt. (S. Anzeige.) Die Vorträge werden vom 27. d. Mts. ab jeden Donnerstag im Physikzimmer der Realschule, Sandstraße, von Herrn Realschullehrer Hilbig gehalten. Für dieses Jahr sind ferner geplant: Besichtigungen, naturgeschichtliche Ausflüge, gediegene wissenschaftliche und künstlerische Vorträge und bildende Licht- und Bewegungsbildvorführungen mit Erläuterungen. Die Ziele des Vereins weisen mithin dieselben auf wie die der übrigen Humboldt- und Volkshilfsvereine und der Volkshochschulen für Erwachsene und Jugendliche. Der Jahresbeitrag beträgt 6 Mk. Auskunft und Anmeldung durch den Vorsitzenden, Lehrer Wagner, Kunststraße 32.

### Schlesien und der Achtstundentag.

Der Schlesische Zieglerbund hat eine Eingabe an den Reichsarbeitsminister, den Staatskommissar für das Wohnungswesen, den Reichsminister für die wirtschaftliche Demobilisierung und den Minister für Handel und Gewerbe in Berlin gerichtet. In der Eingabe wird ausgeführt, daß der Achtstundentag in der Ziegeleiindustrie ohne große Schädigung dieser Industrie selbst (der von ihr im Frieden beschäftigten etwa 350 000 Arbeiter) und auch der Allgemeinheit für die Dauer des ganzen Jahres nicht durchführbar ist. Seine Einführung würde die Leistungsfähigkeit aller Betriebe um 20 Prozent herabsetzen, nicht nur eine bedeutende Entwertung aller Ziegelleien und der darin festgelegten großen Kapitalien zur Folge haben, sondern auch zum Zusammenbruch vieler Werke führen und dadurch zahlreiche Arbeiter brotlos machen, die Herstellungskosten der Ziegel mindestens um weitere 40 Prozent verteuern und einen Mangel an Beschäftigung für zahlreiche Arbeitskräfte gerade in den Wintermonaten zur Folge haben.

Geradezu verhängnisvoll würde die rücksichtslose Einführung des Achtstundentages im Zieglergewerbe angesichts des jetzt bestehenden Mangels an Ziegeln für den Wohnungsbau werden. Wenn diesen schweren Schäden rechtzeitig entgegengehandelt werden soll, müssen die Ziegelleien in die Lage versetzt werden, gerade in diesen Jahren des größten Bedarfs ihre Anlagen, die zum größten Teil während der Kriegsjahre stillgelegt waren, in vollem Umfange auszunutzen. Nur dadurch lassen sich größere Ziegemengen herstellen und die Preise ohne Schädigung der Zieglerindustrie und der darin beschäftigten Arbeiter soweit senken, daß eine den großen Bedarf an Wohnungsbauten befriedigende Bauqualität einsehen kann.

\* Eine Massenpetition in Waldenburg. Durch den evangelischen Oberkirchenrat war in den Gemeinden eine Massenpetition für Erhaltung der christlichen Grundschule im Schulunterricht angeregt worden. Durch Mitglieder der Waldenburger Frauenhilfe, der kirchlichen Gemeinschaft und des christlichen Vereins junger Männer sind in wenigen Tagen 3051 Unterschriften gesammelt worden, von denen 1884 auf die Altstadt, 388 auf die Neustadt und 779 auf Niederhermsdorf entfallen. Die Petition ist an die Deutsche Nationalversammlung in Weimar abgegangen.

\* Heimstättenbewegung. Die Mitglieder des „Bundes deutscher Bodenreformer“, die in unserm Kreise verstreut leben, wollen sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen, die den Zweck hat, in den Gemeinden unseres Kreises die Heimstättenfrage wirksam zu fördern. Eine erste Besprechung soll (nicht, wie zuerst geplant, am Mittwoch), sondern Donnerstag abends 8 Uhr im „Vierhüner Gänshof“ stattfinden. Alle Gründe des Gedankens werden hierdurch darauf hingewiesen.

\* Konzert. Einen großen künstlerischen Genuß verspricht das Konzert der Herren P. König und G. W. Neumann am Mittwoch den 26. Februar, abends 8 Uhr, in der Aula der evang. Mädchenschule. Auf dem reichhaltigen Programm stehen auch moderne Meister, wie Strauß und Weingartner, ferner Cellokompositionen von Popper, Padre Martini und Kreisler. Die Begleitung des ganzen Programms hat Herr Direktor Herzog übernommen.

\* Die Empfänger von Heeresbezügen, Pensionen, Renten und Hinterbliebenenbezügen haben bei der für den Monat März bevorstehenden Abhebung der Bezüge wegen der Jahres-Rechnungslegung besondere Bestimmungen zu beachten, die gewisse unvermeidbare Schwierigkeiten und Weiterungen bei der Zahlung verursachen werden. Sie müssen außer der Quittung auf einem Formular, wie sie es allmonatlich verwenden, noch eine „Bescheinigung“ vorlegen, wozu Formulare, sofern sie nicht von der Pensionsregelungsbehörde übersandt worden sind, am Posthalter abgefordert werden müssen. Für einzelne Pensions- oder Renten-Empfänger und Witwen ist außerdem noch die Abgabe einer Einkommenserklärung vorgeschrieben, wozu gleichfalls Formulare geliefert werden. Es kommen hierbei im allgemeinen nur diejenigen in Betracht, die eine Pensions-, Renten- oder Witwenbeihilfe oder eine Alterszulage beziehen. Vorüber sich die „Bescheinigungen“ im einzelnen erstrecken, geht aus den Formularen hervor. Sollte aber ein Empfänger über den Umfang der Bescheinigung im Unklaren bleiben, so empfiehlt es sich, daß er sich an den letzten Tagen vor der Abhebung Auskunft darüber am Posthalter holt, wo er sonst die Bezüge abhebt.

\* Die Generalversammlung der Evangelischen Frauenhilfe war von 70 Mitgliedern besucht. Durch den Schriftführer vorgetragene Jahresbericht ergab, daß 68 Konfirmanden zu Ostern und 163 Familien und Einzelpersonen zu Weihnachten mit über 2000 Mk. bedacht worden sind. Außerdem wurden

Er versichert ihr, wie glücklich er sei, daß er jetzt in Mainz sitze, so nahe an der Grenze, wenn es mit den Franzosen losginge.

„Was meinen Sie, Leutnant Gerold? Was soll losgehen?“ frug sie desinteressent.

„Nun, endlich wird's doch den Krieg geben, der so lange schon in der Luft liegt.“

„Sagen Sie das nicht, es wäre furchtbar!“

meinte Dora erschrocken.

„D, ich glaube, daß es im Sommer sicher dazu kommt!“ beteuerte er mit dem Ungeheim seiner zwanzig Jahre. „Sie geben ja keine Mühe da drüben, bis wir sie wieder verschauen. Wir fürchten uns nicht! Sie sollen schon nicht zu uns herweinkommen! Heute hatten wir wieder eine fabelhaft interessante Schießübung. Das Erste wäre natürlich, daß die Franzosen ihre Flieger schicken und die Rheinbrücken zerstören lassen möchten. Man versucht, mit weichen Geschossen man so hoch treffen kann, um die Werke herabzuschießen. So leicht geht das gar nicht! Man hat es lange vergeblich probiert. Über unsere Hauptbatterien — die haben sich glänzend bewährt! D, Sie haben ja keine Ahnung, wie die Festung jetzt verwahrt ist, gnädige Frau! Die reinste Mauermauer!“

Dora hatte voll Interesse, mit weißlichem Grauen bei dem Gedanken, daß überhaupt ein Krieg in Sicht sein könnte, zugehört und merkte nun erst, daß ihr Mann hinter ihr stand. Er hatte sicher beobachtet, was sie mit dem jungen Offizier sprach, obwohl er sich nicht in die Unterhaltung mischte, sich gar nicht bemerkbar machen wollte. War er eifersüchtig? Vor einem Jahr hätte sie noch gewußt über eine solche Nozima. Zu spät! Nun entlockte sie ihr nur ein herbes Lächeln. Wenn er sie so wenig kannte, daß er glauben konnte, sie nähme an diesem grünen Nitzelchen ein wärmeres Interesse!

Wenn Alfonso-Meng sich darüber geäußert hatte, daß Leutnant Gerold seine Bewunderung so lebhaft an den Tag legte, wußte er jedenfalls keine Verstimmung sehr gut zu verschleiern, denn als die Offiziere, die zum letzten Zug fort mußten, sich empfahlen, wiederholte er wieder mit großer Dringlichkeit seine Einladung: „Wir hoffen die Herren bald wieder zu sehen.“

Er war sehr guter Laune auf dem nach Hausewege und beglückwünschte Marianne, daß sie dem Hauptmann ja gänzlich den Kopf verdreht habe.

Ein paar Tage später kam er abends sehr angeregt nach Hause und erzählte, er sei mit dem Hauptmann Dürr lange im Saugarten auf und ab gegangen. Dieser habe ihm sein Herz ausgeschüttet und ihn beauftragt, einmal auszuforschen, ob er sich keinen Korb holen würde, wenn er Gräuslein Landwaid um ihre Hand bitte.

Marianne sah ganz bestürzt aus. (Fortsetzung folgt.)

Von hinten. „Heute trage ich noch das Karrenkleid. Komm! Ich will dich auch schlüsseln mit Chamantien und Perlen. Du darfst den Hauptmann, der so sicher auf den Goldfisch rechnet, nicht enttäuschen.“

Als man dann in lustiger Gesellschaft in dem reizenden Raum bei einem üppigen Mahle saß, mußte wohl jeder Gremde die kleine Baronin für die zutriebene, vergnügteste und übermütigste Frau halten, so lebhaft ging ihre Bunge, so oft hörte man ihr helles Lachen.

Nur Marianne wußte, daß diese Fröhlichkeit von dem Sekt trant; sie sah auch, wie häufig Dora noch einmal die Augen zu schließen und Lebensfreude zu jähluren, ehe der grausame Ernst kam, den sie ahnte, fürchtete, heranzuziehen.

Doras Lächeln war ein hübscher, kleiner Reiz, der sich zum ersten Male in einem so eleganten Kreise bewegte, der bisher immer nur in der Garnison der Provinz gewesen war, den es nun begeisterte, neben einer so reizvollen kleinen Welschame zu sitzen und ihr den Hof machen zu dürfen.

Marianne gab sich alle Mühe, sich auch in die ausgelassene Stimmung einzufügen. Aber sie bedrückte Doras Schicksal, und sie vermochte nicht mit gleicher Begeisterung einen traurigen Gedanken abzuschütteln, sich nicht wie die Fremden dem Vergnügen des Augenblicks hinzugeben. Hauptmann Dürr's sehr beflissene Werbung um ihre Gunst war ihr dabei eher peinlich als erfreulich. Ach, das heitere Wahl, die Umgebungen erinnerte sie zu deutlich an jene eine liebe Stunde, wo sie an ein rasches Hinden, an das Wunder einer plötzlichen Liebe geglaubt hatte. Es war ja töricht, immer an diesen einen aurißenden, der sie vergessen hatte! Warum sollte sie denn nicht auch einmal das Leben von der leichteren Seite nehmen, das dumme Herz ganz aus dem Spiel lassen und sich amüsieren wie andere?

Mit einem beiteren „Profil!“ stieß sie mit dem Hauptmann an, der galant sein Glas zu dem ihrigen neigte, und lachte über den geschickten Schwung, mit dem er das Monokel herausfallen ließ, über seine Betörung: „Heute sei doch einmal ein pikaresker Abend; wirklich tabellos!“

Nach Tisch sah man beim Kaffe in kleinen Gruppen zusammen. Hauptmann Dürr besagte förmlich den Wab neben Marianne, Maßstab, als Gastgeber, ging ab und zu, bot Zigarren an und unterhielt sich bald mit dem, bald mit jenem.

Dora rauchte grazios eine Zigarette und plauderte mit dem Deutmanchen, das, leise angeheitert, ihre funkelnde, glühende Gestalt mit den Augen verfolgte. Sie behandelte ihn wie einen Lieben, kleinen Jungen, ließ sich anschnackeln und verstand, ihm zum Ergötzen anzuregen.







Sonnabend nachmittag 8 1/2 Uhr verschied nach kurzer, aber schwerer Krankheit unsere teure Mutter und Großmutter

## Frau Mathilde Kammler,

geb. Mellin,

im 78. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzvollt an

Waldenburg i. Schles., Weißwasser (Ob.-Lausitz),  
Werne i. Westf., Stralsund, den 24. Febr. 1919.

August Kammler, Förschl. Verw.-Assistent,  
und Frau.

Mathilde Menzel, geb. Kammler.

Anna Uhlich, geb. Kammler.

Ernst Uhlich, als Schwiegersonn.

Hermann Kammler und Frau,  
und 8 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 28. Febr. e.,  
nachm. 8 Uhr, vom Trauerhause, Altwasser, Gasthof  
„zur Erholung“, Neu Waldenburger Straße 6, aus statt.

Am 22. d. Mis., abends 7 Uhr, entschlief nach  
schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-  
und Großmutter,

die Wittfrau

## Maria Winter, geb. Hirschfeld,

im Alter von 74 Jahren 4 Monaten.

Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, hierdurch an  
Harmsdorf, den 24. Februar 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch den 28. Februar, nachmittags  
8 1/2 Uhr. Trauerhaus: Mittlere Hauptstrasse 4a.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei  
der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen,  
des Rechtskonsulenten

## Adolf Gerlach,

sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten  
Dank.

Waldenburg, Leipzig, Jauer.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher  
Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden und bei der  
Beerdigung unseres lieben Vaters, Schwieger- und  
Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

## Hermann Marschalk

sagen wir auf diesem Wege allen, allen unseren  
herzlichsten Dank.

Dittmannsdorf, den 25. Februar 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die überaus vielen und herzlichen Beweise der  
Liebe und Teilnahme bei der Beerdigung unseres  
lieben Sohnes und Bruders

## Heinrich Bernard

sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefempfun-  
denen Dank.

Reussendorf, den 25. Februar 1919.

Familie Bernard.

Trauerbriefe fertigt in kürzester Zeit  
Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Geprüfte und bestens eingeführte  
Transport-Versicherungs-Gesellschaft

sucht zur Bearbeitung von Versicherungen gegen  
Diebstahl, Beraubung u. Abhandenkommen,  
auch bei Aufruhr und Plünderung

## Vertreter,

die zu Handel und Industrie gute Beziehungen haben,  
gegen Provision, evtl. auch gegen Fixum und Spesen.  
Bordernummern sind erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Aus-  
süßliche Bewerbungen sind zu richten an

Richard Langbein & Co., Breslau 5,  
Gartenstraße 34.

△ Glückauf z. Brudertrene.  
Donnerstag d. 27. 2. abends.  
7 U.: Aufn., U. u. Abst. △ I.

Masken verleiht billigt  
Helene Bruska,  
Lüpfersstr. 28, I

Glas- u. Emaille-  
Waren,  
billiges Porzellan  
bei

Oscar Feder,  
Sonnenplatz.

Kontorist od.  
Kontoristin,

in Buchhaltungs- und Neben-  
tragungsarbeiten firm, zum baldi-  
gen Antritt gesucht. Offerten  
unter Angabe bisheriger Tätig-  
keit, Gehaltsansprüche cc. unter  
H. K. 2637 an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

Ablempnergehilfen  
und einen Lehrling für Bau,  
Wasser- u. Klosanlagen stellt ein  
Anton Fuchs,  
Ablempnermeister, Schaeffstr. 18.

Einem Schuhmacher-Gesellen  
sucht P. Kalke,  
Sandberg, Schulstraße 10.

Schmiedelehrling f. E. Gollrich,  
Daußdorf bei Zettlitz.

Sauberes, ehrliches  
Dienstmädchen  
per 2. April 1919 gesucht.  
Klara Springer, Fleischer,  
Waldenburg, Poststraße 10.

Eine tüchtige  
Hausfrau  
für einige Tage gesucht. Mel-  
dungen  
Gartenstraße Nr. 26,  
im Büchergeschäft.

Anlegerin  
für unsere Druckerei sofort gesucht.  
Schles. Gebirgs-Kurier,  
Altwasser.

100 Mark

zahle ich bei Abschluss demjeni-  
gen, der mir in Waldenburg  
eine 3- oder 4-Zimmerwohnung  
zum April, Mai, Juni oder  
Juli nachweist. Offerten unter  
P. P. in die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

Stube und Küche per 1. April  
möglichst in Waldenburg zu  
mieten gesucht. Gest. Offerten  
unter D. F. in die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung erbeten.

Wiöbl. Zimmer von Herrn  
gesucht hier od. Umgegend.  
Offerten besördert die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung unt. Z. 59.

Wiöbl. Zimmer,  
möglichst mit voller Verköstigung,  
für einzelnen Herrn (Kaufmann)  
gesucht. Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wiöbl. Zimmer  
von alleinstehendem Herrn ge-  
sucht. Näheres in der Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

Vermögens-  
Verzeichnisse

nach neuester gerichtlicher  
Vorschrift  
sind zu haben in der  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dittmannsdorf. Gemeindevertretungswahl.

Der Wahlausschuss hat die eingereichte einzige Wahlvor-  
schlagliste, wonach als Gemeindeverordnete zur Wahl vor-  
geschlagen sind, die Herren

1. Paul Lufig, Bergbauer,
2. Paul Pippert, Bergbauer,
3. Richard Gröschel, Bergbauer,
4. Paul Staube, Bergbauer,
5. Heinrich Naupach, Maschinenwärter,
6. August Biedermann, Handelsmann,
7. Karl Gaebel, Gasthofbesitzer,
8. Wilhelm Wagner, Gutsbesitzer,
9. Oswald Steiner, Tischlermeister,
10. Richard Zimmermann, Lehrer,
11. Ernst Kolke, Gutsbesitzer,
12. Karl Biedermann, Gutsbesitzer,
13. August Beer, Gutsbesitzer,
14. Heinrich Gröschel, Stellenbesitzer,
15. August Conrad, Sattlermeister,

als vollständig und richtig anerkannt.  
Die Gemeindevertretungswahl findet am  
Sonntag den 2. März von 2 bis 5 Uhr nachmittags  
(nicht 9 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm.)  
im Ausschuss-Gasthause hier selbst statt. Sämtliche in der  
Hauptwahlvorliste eingetragenen Männer und Frauen werden  
hierzu eingeladen.  
Wahlvorsteher ist der Unterzeichnete und Stellvertreter der  
Schöffe Rentier Herr B. Scharf.  
Dittmannsdorf, 22. 2. 19. Der Gemeindevorsteher. Scholz.

Ausweissteine für Stellenvermittlerinnen  
sind wieder vorrätig in der  
Geschäftsstelle der „Waldenburger Zeitung“.

Großes Schau-Waschen!  
Waschen eine Lust!

Eiserne Waschfrau!

Die kleinste, beste und billigste Waschmaschine der Welt,  
Preis nur 15 Mark!

wird Mittwoch den 26. und Donnerstag den  
27. Februar, nachm. 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr,  
im Vereinszimmer der Stadtbrauerei  
(Sonnenplatz) in Waldenburg i. Schl.  
pünktlich und praktisch vorgeführt.

Jede Hausfrau von Waldenburg und Umgegend ist  
freundlichst eingeladen.

Schmutzige Wäsche, auch Kragen, Manschetten,  
weiße Blusen usw., bitte  
unbedingt mitzubringen.

Die  
eiserne  
Waschfrau  
wäscht ohne Seife,  
wäscht mit Preßluft und Saugkraft,  
wäscht in 8 Min. einen Kübel Wäsche sauber,  
wäscht spielend leicht,  
wäscht ohne scharfe Mittel u. ohne Reibung,  
spart an Zeit und Arbeit und schont die  
Wäsche außerordentlich, ist für jeden  
Haushalt geeignet.

Seit einem Jahre Hunderttausende verkauft.  
Biele Anerkennungs-schreiben.

W. Brinkmann, Scharley O.-S.

Berein Schlesischer Gastwirte  
von Waldenburg u. Umgegend. (G. V.)  
Donnerstag den 6. März 1919,

nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal Hotel „Goldenes Schmetz“,  
Waldenburg.

Monats-Versammlung.  
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.  
Anschließend nachmittags 4 Uhr:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung  
(General-Versammlung).  
Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
  2. Kassenbericht 1917/18 und Entlastung des Kassierers.
  3. Wahl des Gesamt-Vorstandes.
  4. Anträge und Mitteilungen.
  5. Wahl des Vereinslokals für das folgende Geschäftsjahr.
  6. Zu § 10 Absatz 5: Ehrenmitgliedschaft.
- Um zahlreiches Erscheinen der Kollegen und Kolleginnen wird  
gebeten. Der Vorsitzende: Julius Kriese.

# Aula der Evangelischen Mädchenschule, Auenstr.

Reichhaltiges Programm

Mittwoch den 26. Februar, abends 8 Uhr:

## Konzert

P. Koenig (Tenor)  
G. W. Neumann  
(Cellovirtuose)

findet bestimmt statt.

Eintrittskarten in Hahn's Zigarrengeschäft. Näheres siehe Lokales.

" " Moderne Meister! " "

## Zahn-gebisse.

Abgelassene, schlechte  
Habe für gute Gebisse bis  
20 Mark, Platin, g R. 8.00,  
Brennstifte, Silber, nur Mitt-  
woch den 26. Februar, von 11  
bis 6 Uhr, in Waldenburg,  
Sonnenplatz, im Hotel zur gol-  
denen Sonne, Zimmer Nr. 1,  
1 Treppe.

Robert Endtricht, Görlitz.

## Holz- Tuchböden

werden wieder schön mit Theorit-  
Farbe. In Wasser gelöst, streich-  
fertig. Paket Mk. 3.50 franco  
Nachnahme, reicht für 8 Zimmer.  
Diese Anert. Allein-Verfasser:  
Max Krüger, chem.-techn. Pro-  
dukte, Dresden A., Biegelstr. 59.  
Bertr. für Waldenburg u. Umg.:  
Josef Wagner,  
Waldenburg, Wrangelestraße 1.

## Graupen-Mühlen

(Wandtaschenmühlen) nur  
eigenes Fabrikat, 3 Größen, sehr  
starke, stabile Werke.

Albert Dhen,

Dittersbach, Kreis Waldenburg,  
Hauptstraße 202.  
Prospekte gratis und franko.

## Humboldt-Verein.

Physikalisch-Vorträge  
mit Experimenten  
und Lichtbildern!!

1. Röntgenstrahlen u. ihre  
Heilwirkungen.
2. Mikroskopische Lebewesen.
3. Das menschliche Nervensystem.
4. Fern-Telegraphie.

Vortragender:  
Herr Realschullehrer  
Hilbig.

Erster Vortrag: Donner-  
tag den 23. d. Mtz., abds.  
8 Uhr, Realschule, Sandstr.  
Einzeltickets für Nichtmit-  
glieder 2 M., Dauerkarten  
6 M.

Kartenausgabe durch Lehrer  
Wagner, Auenstr. 32.

Die Abendlehrgänge für  
Franz. u. Engl. beginnen  
nicht Dienstag, sondern  
Montag den 3. März.

Musik-Unterricht,  
Violine, Klavier, erteilt gegen  
mäß. Honorar C. Schwenzler,  
Auenstr. 23 d, part., neb. Gymn.

Pfadfinder-Korps Waldenburg.  
Mittwoch den 26. Februar c.,  
abends 7 Uhr: Instrumenten-  
Übungsstunde.  
Hoffmann.



Nur 3 Tage!

Von Dienstag bis  
Donnerstag!

Während des Krieges  
verboten!

Der beliebte Kino-  
Schauspieler

Mogens Enger

als  
Detektiv Fred Horst

Falsches  
Geld.

Kriminal-Abenteuer  
in 4 Akten.

Fesselnd, spannend von  
Anfang bis zu Ende!

Dazu:

Der Hahn  
im Korbe,

oder:

Freimlich, still  
und leise....

Ein urkomischer  
Filmschwank in 3 Akten.

## Palast- Lichtspiele

Dittersbach,  
Gebirgsbahn.

Ab Dienstag bis einschl.  
Donnerstag:

† Mogens Enger, †  
der beliebte  
Berliner Künstler, welcher  
schon sanft dahingegangen,  
doch in seinen Filmwerken  
fortleben wird, in:

Das Gewölbe  
der Falschmünzer.

Nach dem weltberühmten  
5 Akte. Roman: 5 Akte.  
Die nicht sterben sollen...

Ein dramatisches Spiel,  
verfärbert durch eine Leistung  
so voller darstellerischer Kraft,  
daß man lange suchen muß,  
dieser Leistung eine andere  
ähnliche bedeutende an die  
Seite zu stellen. Dieser Film  
ist ein Kunstwerk 1. Ranges.

Ferner:

Die Eifersucht ist eine Seiden-  
schacht, die mit Eifer sucht,  
was Seiden macht!  
Die Wahrheit, die in diesem  
Schüttelreim steckt, kommt  
selten so zur Geltung, wie in  
dem Film:

Das eifersüchtige  
Brautpaar.

Amüsant. Lustspiel in 2 Akten.

Außerdem:

Der Talisman,  
oder:

Wenn Frieden kommt.  
Großer amerik. Roman.  
3 Akte. 3 Akte.

Dieser Film verweist uns in  
die sonnigen Gefilde Süd-  
amerikas zur Zeit der Frei-  
heitskämpfe zwischen Süd und  
Nord. Die Hauptdarsteller  
sind die beliebte Schauspieler  
Robert Leonard u. Ella Hall,  
die hier Gelegenheit haben,  
ihr vielseitiges Talent von  
einer neuen Seite zu zeigen.

Ab Freitag:

Eine große Ueberraschung  
für Dittersbach???

Statt Sonntag Mittwoch:  
Große Kinder-  
u. Familienvorstellung.  
35 Bln. 35 Bln.

Fürsorgestelle für Alkoholranke.  
Sprechstunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9-10 und  
nachm. 5-6 Uhr, Mühlentstraße 25, I  
Unentgeltliche Raterteilung. Größte Verschwiegenheit.

Gasthof zur Stadt Friedland.  
Ausichant von Schultheiß-Bier.

## Orient-Theater.

Nur Dienstag bis Donnerstag:  
2 grosse Pracht-Filmwerke,  
eine Augenweide für alle!

## Abendsonne,

oder:

Das gebrochene Herz.

Lobensbild in 5 langen Akten.

In der Hauptrolle die berühmte Wiener Künstlerin

Poldi Müller,

Philipp Freiherr v. Haas.

Ferner die beliebte Künstlerin

Mady Christians

in:

## Am Scheidewege.

Drama in 4 Akten.

Darstellung erstklassig.

Vornehme, spannende Handlung.

## Union-Theater

Waldenburg.

Albertistrasse.

Dienstag bis Donnerstag:

Edith Meller, Karl Auen,

nach dem bekannten  
:: Roman von :: E. Marlitt,

im Schauspiel in 4 Doppel-Akten:

## Das Eulenhäus.

Elegante, glänzende Szenarien! Gemütvoll! Handlung!  
Glänzende Darstellung!

Berliner Bühnen-Künstler.

Detektiv-Abenteuer in 5 Akten:

Harry Higgs.

## Der Gast aus der 4. Dimension.

Hauptrolle: Hans Mierendorf.

Vornehme, spannende Handlung! Geist! Witz! Logik!

Uebliche Tagespreise.

Erstklassige Musikbegleitung.

Nur Freitag bis Montag:

## Wieder eine neue Sensation,

von welcher Waldenburg sprechen wird!

Packend! Gemütvoll! Vornehm!

Um Andrang zu vermeiden, ist schon  
die Freitag 5 1/2 Uhr-Vorstellung zu beachten.